

# Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:  
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6039,  
Berlag 636, in Oestrich 6, in Elfville 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.  
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstr. 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Strieme), Markt-  
straße 9 und Elfville (H. Jabsig), Ecke Gutenberg- und Lammstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Rußland.

Mittwoch

12  
August

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für  
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile  
für ausgedehnte Anzeigen 25 Pfg., Neblanzeile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den äußeren  
Verkehrlichen Teil Julius Geueke-Corrich; für Geschäftsleitung und Korrespondenz  
H. J. Dajmen (Hilfsredakteur in Wiesbaden, Redaktionsrat und Verlag von  
Germann Koch in Wiesbaden).

32. Jahrgang.

Mr. 193 — 1914

Regelmäßige Frei-Beilagen:  
Wöchentlich einmal: Wöchentlich illustriertes Unterhaltungsblatt „Stern  
und Blumen“; wöchentlich, religiöses Sonntagsblatt. Zweimal  
jährlich: Sommer- u. Winter-Neuauflage des Jahresplans. Einmal  
jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

## Eine neue Niederlage der Franzosen!

Berlin, 11. August. (Amtlich.) Eine vorgeschobene gemischte Brigade des 15. französischen Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde (Lothringen) angegriffen, und unter besonders schweren Verlusten in den Walde von Parron, nordöstlich von Luneville zurückgeworfen. Der Feind ließ in deutschen Händen: 1 Fahne, 2 Batterien, 4 Maschinengewehre und 700 Gefangene. Auf französischer Seite fiel ein General.

\* Als am Dienstagabend bekannt wurde, daß auch in Lothringen der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen ist, durchbrauste wiederum ein Jubel alle Gauen des deutschen Vaterlandes. Hart an der französischen Grenze bei Lagarde, nordöstlich von Luneville, sind die feindlichen Truppen zusammengestoßen. Mit äußerster Schlagsfertigkeit scheinen die deutschen Truppen vorgegangen zu sein, denn sonst hätte ein solcher Sieg nicht errungen werden können. Eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und etwa 700 Gefangene sind den Deutschen in die Hände gefallen. Das ist ein Erfolg, der sich würdig der Erfahrung von Lüttich und dem Siege bei Mülhausen anreihet.

Der Schlag ist uns so vernichtender, wenn man bedenkt, daß es sich nur um eine französische Brigade gehandelt hat. Und dieser Brigade sind eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene abgenommen worden. Dazu kommen die Verwundeten und Toten, deren die Franzosen zweifellos zahlreiche haben.

Die erste Fahne ist erobert worden und das bedeutet hoffentlich für uns den Anfang zu prächtigen Taten auch an der lothringischen Grenze. In dem ganzen Kriege 1870 ist nur eine deutsche Fahne in die Hände der Franzosen gefallen und zwar deshalb, weil auch der letzte Mann im Kampfe für das Vaterland dahingefunken war. Im Jahre 1914 aber haben wir bereits zu Beginn des Krieges eine fremde Fahne in unseren Händen.

Durch die verschiedenen Kämpfe, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, wissen wir jetzt auch, wo die Hauptkämpfe sich vollziehen werden. Die nördliche Armee, die Lüttich einnahm, wird bald Namur erreicht haben und dort mit den Franzosen zusammenstoßen. Indes Nachrichten gibt der große Generalstab mit Recht nicht aus und darum sind wir auch über die Vorgänge, die sich branten im Süden vollziehen, nicht orientiert. Aber wir verzichten auch gerne auf jede Mitteilung. Wir wissen, daß die Führung unserer Truppen geschickt vorgeht und daß wir die größten Erfolge zu erwarten haben. Das muß jedem Deutschen genügen.

Unsere Truppen schreiten von Sieg zu Sieg. Auch Frankreich, England und Rußland müssen bald gewahr werden, daß sie auf Granit heißen und für den freudlossten Herausforderer einen Krieg eine falsche Rechnung aufgestellt haben. Jene Nationen haben ein freudlosstes Spiel gespielt, als sie die Erhaltung des Friedens zur Unmöglichkeit machten. Sie haben vor allem ein freudlosstes Spiel im Interesse ihrer eigenen Völker getrieben. Daß wir in einen gerechten Krieg eingetreten sind, beweist die Volksstimmung. Diejenigen Leute, die 1870 miterlebt haben, wissen, daß damals die Bogen der Begeisterung nicht so hoch gingen, wie im Jahre 1914. Die anderen Völker dagegen haben sich gegen einen Krieg gewährt und ihn zu verhindern gesucht. Die Stimmung in Frankreich war gegen den Krieg. Ungeheure Menschenmassen haben in London erklärt: „Wir wollen keinen Krieg.“ Aber in beiden Staaten gingen die leitenden Regierungsinstitutionen über die Wünsche des Volkes zur Tagesordnung über. Man sieht nur allzu deutlich, daß in parlamentarisch regierten Staaten der Wunsch des Volkes nicht im geringsten zum Ausdruck kommt.

Aber ganz einerlei, der Krieg ist uns aufgedrungen worden. Dieser war der Sieg bei den Fahnen derer, die gegen Unkultur und gegen Härtenkämpfe kämpften. Der moralische Erfolg bei denen, die im Felde stehen und denen, die zu Hause bleiben mußten, ist ganz ungeheuer. Wir vertrauen auch weiter auf Gottes Fügung und der letzte Zweifel ist geschwunden, daß für das deutsche Volk der Krieg einen unglücklichen Ausgang nehmen könnte.

### Ein Gruß des Heeres für die Flotte

Das „Militärwochenblatt“ enthält folgenden Gruß des Heeres für die Flotte:

„Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld gefragt haben: „Und wir?“ Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Kampf.

Während die alte Armee eine lange glorreiche Geschichte in vielen Kämpfen zu verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Wortwort geschrieben, das einzelne glänzende Waffenatien enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben: Die brave

„Augsburg“ hat das erste Kapitel begonnen. Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niedergebost werden kann, weiß jeder Deutsche! Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage! Glück auf zur großen Feuerprobe! Ran an den Feind!“

### Die Jesuiten

Die „Frankf. Stg.“ meldet:  
Berlin, 11. Aug. Getreu dem Worte des Kaisers, daß er keine Partei und keinen Konfessionsunterschied mehr kenne, hat der Reichskanzler angeordnet, daß die bekannte Bundesratsverordnung außer Kraft tritt, und daß die Jesuiten zur Hilfsleistung zugelassen sind. Die ganze deutsche Ordensprovinz hat sich schon vor acht Tagen dem Meer und der Flotte zur Verfügung gestellt und zwar unter Angabe der Sprachenbeherrschung der einzelnen Mitglieder, da heute Männer, die die polnische und die russische Sprache verstehen, sehr gut zu gebrauchen sind.“

### Rache für Belgien

Brüssel, 12. Aug. Der Jesuitenpater Laepper aus Brüssel teilt der „Köln. Volkszeitung“ mit, daß 10 Deutsche am 8. August als angebliche Spione in Brüssel erschossen wurden, darunter auch der bekannte Prinz Prosper von Arenberg und wahrscheinlich auch der seit 50 Jahren in Brüssel ansässige Augenarzt Dr. Laffe, der Leibarzt des Grafen von Flandern.

Die „Veipz. N. N.“ beschäftigen in Mitteilungen eines Augenzeugen die geradezu Viehische Mißhandlung, die die Deutschen in Antwerpen erdulden mußten. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden die von Deutschen bewohnten Häuser gesäumt, die Wohnungstüren erbrochen und Frauen und Kinder, sogar Wöchnerinnen an den Haaren aus den Betten gerissen. Ein Mann, der mit seiner Frau und seinen beiden Kindern, notdürftig bekleidet, zu fliehen versuchte, wurde auf der Straße von einer großen, mit Säcken, Messern und Revolvern bewaffneten Menge überfallen. Die Frau wurde in den Armen ihres Mannes durch einen Messerstich getötet und ebenso die Kinder vor den Augen des unglücklichen Vaters ermordet. Mehrfach wurden drei- und sechsährige Kinder aus den Fenstern heruntergeworfen und so ebenfalls ermordet.

### Die Begeisterung in Wien

Wien, 11. Dez. Die Blätter drücken ihre Freude über den neuen Erfolg der deutschen Armee bei Mülhausen aus. Sie geben die Bedeutung für die zukünftigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz hervor und begrüßwünschen die deutschen Truppen zu der glänzenden Einleitung des Krieges. Die Presse wendet sich ferner mit Entschiedenheit gegen die Ausführung des russischen Kaisers, sowie gegen die Erklärung des Ministers des Äußern Sazanow und der Duma.

### Blockade

Wien, 12. Aug. Seitern wurde über die montenegrinische Küste die Blockade verhängt. Den Schiffen der befreundeten und neutralen Mächte wurde eine 24stündige Auslaufrfrist gewährt.

### Vorpostengefecht an der unteren Donau

Budapest, 11. Aug. Heute Nacht setzten zwei Detachements des 61. Infanterie-Regiments unter der Führung von drei Leutnants auf Rähen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Vorposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, bei welchem die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur 1 Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, welche sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephonbrüche des Feindes zerschritten und mit ziemlichem Erfolg Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie in das Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache serbisch ist.

### Die Serben werden ausgehungert

Ueber die Lage im Innern Serbiens meldet die „Reichspost“ aus Sofia: Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, Save und Drina aus das Land unklammern, verlagert die Zufuhr aus den neu erworbenen Gebieten Serbiens infolge von vielerlei Störungen. Vor allem ist die wichtige Brücke von Bewaholt zerstört, die die Verbindung mit Saloniki herstellt, so daß der Nachschub aus griechischen Häfen ausbleiben wird. Von Bulgarien erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammelt. Infolgedessen beginnt sich bei der serbischen Armee und dem Volk Verpflegungsmangel fühlbar zu machen.

### Rußland als Wohltäter der Juden!

Lemberg, 11. Aug. Rückflinge in Proby erzählen, daß in allen Städten Rußlands seit Wochenfrist eine Proklamation des Zaren an die jüdische Bevölkerung in russischer Sprache und in Yargon angeschlagen sei, die die Juden an die vielen Wohltaten erinnere, die sie in ganz Rußland und auch insbe-

sondere vom Hause Romanow genossen hätten, und sie aufforderte, sich freiwillig zum Militärdienst zu melden, da das Interesse der Juden mit dem des russischen Reiches eng verknüpft sei. Die Proklamation, die den Juden eine Erweiterung der Ansiedlungsbezirke verspricht, macht auf die Kreise, auf die sie berechnet ist, keinen Eindruck.

### Was gehört zu einem guten Quartier?

1. Eine gute Kost. Hausmannskost, aber sorgfältig gekocht und nicht zu scharf gewürzt oder gesalzen, auch nicht zu fett, denn das alles macht durstig. Auch das Getränk gut, aber mit Maß; in der Hitze am besten Frucht- oder Zitronensaft mit Wasser und Zucker. Zum Frühstück Kaffee und Butterbrot, das hält am besten vor.
2. Ein gutes Bett, sauber und nicht zu warm, in gut gelüfteter Stube.
3. Wasser genug zum Waschen. Der Soldat sollte die größte Wasserschüssel im Hause bekommen, er wird sich gern vor dem Essen lücheln waschen. Und vor dem Bettgehen ein warmes Fußwasser; wo man's hat, auch ein ganzes Bad.
4. Platz zum Arbeiten und zum Ausruhen. Gib ihm einen guten Holztisch am hellen Fenster zum Buchen seiner Sachen und wenn er fertig ist, und ein Stündchen übrig bleibt, soll er sich ins Sofa setzen oder aufs Bett legen, er wird's brauchen können. Auch abends sorg ihm für frühzeitige Ruhe.
5. Etwas zum Mitnehmen. In den Brotbeutel kommt ein gutes Stück Brot mit Käse oder kaltem Fleisch; in die Feldtasche am besten leichter schwarzer Tee oder Kaffee mit Zucker, kein Alkohol. Dagegen wird dein Gast eine gute Zigarre nicht verschmähen, für die Bahnfahrt ist ihm auch eine neue Zeitung und sonst Brauchbares zum Lesen willkommen.
6. Alles pünktlich zur Zeit. Was bist du stattlichste Raucher, wenn der Quartiergast zum Appell fort muß, oder das beste Frühstück, wenn man sich den Hals daran verbrennt, weil es zu spät fertig wurde.
7. Nim m ihn auf in eigenen Haus, wenn es irgend sein kann, und weise ihn nicht an einen von dir bezahlten Quartierwirt. Laß den Landwehrmann, der auch für dich Weiß und Rind dahinter läßt und ins Feuer geht, etwas sparen vom Dank des Vaterlandes, laß ihn bei deinen Kindern zu Tisch sitzen und bei deinem Abendessen zugegen sein. Schreib dir auch Namen und Regiment auf, damit du ihm einmal einen Gruß ins Feld schicken kannst. Er kommt vielleicht nicht dazu, dir wieder zu schreiben, aber er vergißt es nicht in den Entbehrungen des Feldzuges: „Das war ein gutes Quartier!“

### Ausfaat in der Kriegszeit

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wendet sich soeben an die deutschen Landwirte mit einer Belehrung, was bei Ausfaat in der jetzigen Kriegszeit zu beachten sei. Diese Verhaltensmaßregeln verdienen weiteste Beachtung.

1. Für die Herbstausfaat sind zur Ersparnis von Getreide (darum wird nachdrücklich hingewiesen) die Saatmengen überall so einzuschränken, wie dies in besser geleiteten Wirtschaften in den letzten Jahren annähernd geschehen ist. Bei Roggen kann auf gutem Boden und, soweit neuere Absoaten vorhanden sind, in der Ausfaatstärke bis auf 30 Pfund pro Morgen zurückgegangen werden. Ueber 50 Pfund Roggen sollte nirgends gesät werden. Bei Weizen kann in der Ausfaatstärke auf 40 Pfund zurückgegangen werden. Ueber 70 Pfund auf den Morgen sollte niemand säen.

2. Bohnen, Hülsenfrüchte, auch Wicken, welche der menschlichen und tierischen Ernährung dienen können, sind zu Grün-düngungszwecken jetzt nicht mehr auszusäen. Diese Früchte können anderweitig besser und nützlicher verwertet werden. Soweit Grün-düngungspflanzen gesät werden sollen, können einen gewissen Ersatz Lupinen, zum Teil auch die nicht stickstoffammelnden Wicken, Rays, Senf und Deltritt bilden. Letztere sind mit der Messmaschine zu säen. Die Saatmenge beträgt bei Drillfaat 3-5 Pfund und bei Breitfaat 4-8 Pfund für den Morgen, je nach Korngröße.

Die Haferernte ist verhältnismäßig unglücklich, dagegen die Gerstenernte im ganzen gut. Es ist wohl anzunehmen, daß die Brauereien ihre Betriebe einschränken werden. Es wird in Frage kommen, als Ersatz für Hafer die Gerste zur Viehfütterung zu verwenden. Die Vermeidung der Körnerfrüchte für die Ernährung der Pferde, die zur Arbeit zurückbleiben, ist nach Möglichkeit anzustreben. Zu erziehen sind Körnerfrüchte durch das reichlich und gut gewonnene Heu, getrocknete Grün-düngungspflanzen oder frische getrocknete und ungeäuerte Kartoffeln usw.

4. Mit der Ernte der Körnerfrüchte ist möglichst so vor-sichtig wie immer zu verfahren, weil verdorbenes Getreide für Armeelieferungen vollständig unbrauchbar ist. Es ist zu hoffen, daß auf dem Lande fehlende Arbeitskräfte zum großen Teile durch städtische freiverwerbende Arbeitskräfte ersetzt werden.

5. Sämtliche Grün-düngungspflanzen, z. B. Hülsenfrüchte, welche bereits ausgesät sind, Serrabella usw., sind möglichst zu trocknen oder einzufrieren oder bei Mangel an Arbeitskräften mög-lichst frisch abzuweiden, da es nicht angebracht ist, in Zeiten der Not Grün-düngungspflanzen unterzupflügen, um Reserven an Gu-mus für die Zukunft zu sammeln.

6. Mit dem Trocknen der Kartoffeln zu Flocken und Schmelzen ist so früh wie möglich zu beginnen. Rodenmehl und getrocknete Kartoffeln müssen in Zeiten der Not den wichtigsten Nahrung für die Ernährung der Menschen und Tiere bilden.

### Aus aller Welt

**Niederwöllstadt, 10. Aug.** Hier wurden 50 russische Landarbeiter verhaftet. Sie wollten während des Feldzuges in Deutschland bleiben, weil sie sich hier am sichersten fühlten. Kürzlich stießen sie jedoch in einer Wirtschaft Trübungen aus, wonach sie nur die Abreise der wehrpflichtigen Männer von Niederwöllstadt abwarten wollten, um dann den Ort in Brand zu stecken und über die Frauen herzufallen. Daraus erfolgte die Verhaftung und Fortschaffung der Bande.

**Solingen, 10. Aug.** Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die erste Sendung des von der Stadt angekauften Mehls eingetroffen ist. Die Stadt gibt das Mehl zum Preise von 41 Mk. für den Doppelzentner an Bäckermeister und Händler ab. An das Publikum darf das Weizenmehl im Einzelverkauf nicht teurer als zu 24 Pfennig das Pfund abgegeben werden. Die Zwangseinkaufung für das Bäckergewerbe hat beschlossen, den Mitgliedern ausbringendste zu empfehlen, bei der herrschenden Kriegslage keine höheren Preise zu nehmen, sondern bei den erhöhten Mehlpreisen auf einen Verdienst zu verzichten.

**Berlin, 11. Aug.** Der sozialdemokratische Reichstagsabg. für Reg. Dr. Weill, ist in Trübsinn verfallen und in einer Pariser Nervenklinik untergebracht worden. Weill ist erst 32 Jahre alt. Er hielt sich in Paris auf, um seinen Verleger Jaurès zu besuchen. Er speiste mit Jaurès an jenem Abend als das Attentat auf diesen erfolgte.

**Berlin, 11. Aug.** Hier vergifteten sich der 20 Jahre alte aus Mähren stammende Student Friedrich Heineke und seine 23 Jahre alte Braut Erika Seligson durch Leuchtgas.

**Berlin, 11. Aug.** Der Lunapark in Hallsensee soll für Bazarzwecke eingerichtet werden. Etwa 6000 Betten lassen sich dort unterbringen.

**Leipzig, 11. Aug.** Die Leipziger Straßenbahn beschäftigt jetzt Frauen ihrer eingezogenen Angehörigen als Schaffnerinnen in den Anhängewagen.

**Elbing, 11. Aug.** Der Schmied Rudolf Richter, der den Besizer Ludw. Nach aus Scharschau bei T. Chlau ermordet und beraubt hat, ist in Bromberg gefaßt worden. Er hat ein Geständnis abgelegt.

### Aus der Provinz

**Biebrich, 11. Aug.** (Mehrere als Ehren-Geldschützen.) Nicht weniger als 23 Lehrer, die nicht zu den Fasnaden einberufen sind, haben sich der Stadt als Feldschulpersonal zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme war infolge der Einberufung vieler Feldschulleute nötig, da die Obstdiebstahle sich hier in letzter Zeit sehr häufen.

**Estville, 12. Aug.** Die Sekkellerei Mathews Müller zählt den Frauen ihrer zu den Fasnaden gerufenen Arbeiter 7 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. bis zur Höchstleistung des halben Wochenlohnes für die Dauer des Feldzuges.

**Aus dem Rheingau, 11. Aug.** Ein reicher Obstbesitzer hat sich bewußt gemacht, was er nun auch den richtigen Gebrauch davon. Bursche ziehen unsere Krieger hinaus in Feindesland, um für uns zu kämpfen. Bildet für uns ist es, zur Verringerung ihrer Strapazen beizutragen; Dessinen wir deshalb unsere Gärten und reihen wir den dahinziehenden Kriegern frisches Obst, damit sie den quälenden Durst damit stillen können. Für frisches Obst sind unsere Soldaten besonders dankbar.

**Niederlahnstein, 11. Aug.** Im Genossenschaftsregister ist bei der Rheinisch-Rass. Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. zu Niederlahnstein eingetragen worden: daß anstelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Lehrer Loreth und Geschäftsführer Sohn die Herren Direktor Josef Seul in Köln und Dr. jur. Heinrich Hellenbrock in Köln als Vorstandsmitglieder gewählt sind.

**Idstein, 11. Aug.** Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 10000 Mark zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen.

**Bierstadt, 12. Aug.** Die Gemeindevertretung bewilligte zur Abwendung der durch die Kriegslage eintretenden Not von Gemeindegliedern einen Kredit von 25000 Mark. Die wenigen Mitglieder des Gemeinderats können die sich jetzt häufenden Arbeiten nicht bewältigen. Es wurde ihnen eine 16gliedrige Wirtschaftskommission zur Seite gegeben.

**Niederjellers, 11. Aug.** Der Turnverein hat für die Zwecke des Roten Kreuzes 500 Mark zur Verfügung gestellt.

**Bad Homburg, 11. Aug.** 32 Amerikaner, die sich zur Zeit hier aufhalten, haben an den Oberbürgermeister der Stadt folgende Kundgebung gerichtet: „Wir möchten nicht unterlassen, unseren wärmsten Dank und unsere Anerkennung auszusprechen für die uns in diesen schweren Zeiten zuteil gewordene Gastfreundschaft und freundschaftliche Gesinnung vorsetzten der städtischen und militärischen Behörden, sowie der Homburger Bürgerchaft.“ Für die Familien der Eingezogenen haben die Unterzeichner der Erklärung eine Summe von mehreren Tausend Mark gestiftet.

**Frankfurt a. M., 11. Aug.** Wie der stellvertretende Kommandierende General bekannt gibt, ist die Ausübung der Jagd im Polizeibezirk Frankfurt a. M. bis auf weiteres untersagt. Zuwiderhandlungen werden aus strengster bestraft.

**Frankfurt a. M., 11. Aug.** In Sachsenhausen hat ein unbekannter Schwindler versucht, Gelder für das „Rote Kreuz“ zu sammeln. Als man ihm auf den Zahn fühlte, entflo er. Man sollte grundsätzlich privaten Sammlern, die man nicht ganz genau kennt, keine Gaben verabreichen, sondern das Geld direkt den zuständigen Stellen übermitteln.

### Spionenriecherei!

Gott sei Dank, die Krankheit der „Spionitis“ ist im Rückgang begriffen. Jetzt kann man es doch wieder einmal wagen, auf die Straße zu gehen ohne befürchten zu müssen als „Spion“ angesehen zu werden. Wie viele „Spione“ hat man verhaftet, um sie wieder laufen zu lassen. Man hatte allmählich etwas zu viel „gearbeitet“, bis dann in höchst energischer Weise die Behörde zum Rückzug blafen ließ. Es regnete Verordnungen und Ermahnungen; von den vielen erwähnen wir ihres drastischen Inhalts wegen diejenige des Polizeidirektors der Stadt Stuttgart. Sie lautet: „Schuleule! Die Einwohnerhaftung fängt an, verrückt zu werden. Die Straßen sind von alten Weibern beiderlei Geschlechts erfüllt, die sich eines unwürdigen Treibens befleißigen. Jeder sieht in seinem Nebenmenschen einen russischen oder französischen Spion und meint, die Pflicht zu haben, ihn und den Schwarm, der sich seiner annimmt, blutig zu schlagen, mindestens aber unter Verurteilung eines großen Aufbaus ihn der Polizei zu übergeben. Wollen werden für Flieger, Sterne für Luftschiffe, Fahrablenkungen für Bomben gehalten, Telegraphen und Telegraphendrähte mitten in Stuttgart sollen geschnitten, Brücken gesprengt. Spione handrechtlich erschossen und die Wasserleitungen vergiftet worden sein. Es ist nicht abzusehen, wie sich das alles gehalten soll, wenn die Zeiten wirklich einmal schwierig werden. Festgehaltener hat sich bis jetzt auch nicht das geringste Bedenken ergeben. Gleichwohl meint man, in einem Warenhaus zu sein, während doch jeder, wenn er nicht ein Feigling oder gefährlicher Müßiggänger ist, ruhig seine Pflicht tun sollte, wozu die Zeiten erst genug sind. Schulleute, behaltet auch weiterhin kaltes Blut! Seid wie bisher Männer und keine Weiber, laßt euch nicht ins Bokshorn jagen und habt die Augen offen, wie es eure Schuldigkeit ist! Der Polizeidirektor.“

### Aus Wiesbaden

#### Eine geradezu krankhafte Sucht,

nach neuen, sensationellen Kriegs-Nachrichten hat die Menschheit ergriffen. Alle Ermahnungen zur Ruhe und Besonnenheit sind vergessen, sobald irgend ein Stänker und Wichtigmacher, der vielleicht sonst nie dazu kommt, „von sich reden zu machen“, eine wilde Siegesnachricht ins Volk wirft. So geftern Abend wieder. Das Bezirkskommando soll geflaggt haben, an-

geklich wegen des Erfolges bei Willhausen am vorhergehenden Tage. Im Ru, wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht: „Belfort ist gefallen, 60, 70, 100, 120, 175 000 Franzosen sind nach der Schwelt gedrängt. Es entsteht ein wildes Laufen nach den ausgehängten Extrablättern und den Zeitungsredaktionen, ergastische Frauenzimmer beiderlei Geschlechts geraten in Verzückung und überlegen sich, wenn sie um den Hals fallen sollen — die Straße ist eine reine Kinderstube geworden. Man sollte es nicht für möglich halten, wie leicht der Großstädter sich einen Bären aufbinden und „begeistern“ läßt! Wo bleibt da der kühl wägende Verstand des „Volkes der Teufel?“

### Schalterstunden der Wiesbadener Banken

Infolge der starken Verminderung ihres Personals durch die Einberufung zu den Waffen, halten sämtliche Wiesbadener Banken und Bankiers von Mittwoch, den 12. August 1914 ab bis auf weiteres ihre Kassen und Büros vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 Uhr für das Publikum geöffnet.

### Bekanntmachung

#### Sammlung

der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker.

Unter den modernen deutschen Männern, die jetzt begeistert hinausziehen zum heiligen Kampf für Heimat und Vaterland, sind auch viele brave Handwerker, die Weib und Kind, Eltern und Geschwister zurücklassen, ohne zu wissen, daß diese vor Not geschätzt sind. Zwar wird die öffentliche Fürsorge das mögliche tun, um die ärgste Not von den Zurückgebliebenen fernzuhalten, aber in vielen Fällen genügt dies nicht. Besonders dann genügt es nicht, wenn eine große Kinderzahl des Ernährers beraubt ist, oder wenn Krankheit und andere schwierige Verhältnisse vorliegen. Für solche Fälle müssen weitere Mittel bereitgestellt werden und die Ständevertretungen sind zunächst berufen, mit entsprechenden Anregungen hervorzutreten. Als erste Ständevertretung des Handwerks im Regierungsbezirk Wiesbaden wenden wir uns vertrauensvoll an alle bemittelten und edlen Mitglieder unseres Bezirks, besonders an die dem Handwerkerstand angehörigen, oder aus ihm hervorgegangenen, sowie an die Innungen und Vereinigungen, mit der herzlichsten Bitte um Geldbeiträge. Auch für den kleinsten Betrag sind wir dankbar und werden darüber öffentlich quittieren. Wir rechnen namentlich auf diejenigen, welche selbst nicht unter die Fahnen zu treten haben und deshalb hier Gelegenheiten finden, beizutragen zu den großen Opfern, die Alldeutschland wird bringen müssen und in glühender Begeisterung zu bringen freudig bereit ist. Eine größere Zeit, eine schönere und höhere Verpflichtung, von seinen irdischen Gütern an seine notleidenden Mitbürgern abzugeben, hat es nie gegeben. Wenn auch die reichste Gabe naturgemäß nicht heranreicht an die Opfer an Gut und Blut, die unsere braven Soldaten bringen, so wird eine Wohlthat nie höher angerechnet, als in dieser großen und ernsten Zeit. Freudig bewegt leben wir, wie Alldeutschland wetteifert im Geben zur Verringerung der Kriegsnöt. Wir vertrauen, daß auch unsere Bitte Verständnis und freudiges Echo in den Herzen der Gebetenen finden und uns gern gereichte Gaben zuführen wird. Geldsendungen bitten wir „An die Handwerkskammer zu Wiesbaden“ gelangen zu lassen. Die Handwerkskammer selbst hat die Sammlung eröffnet mit einem Beitrag von 5000 Mark.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der stellv. Vorsitzende: S. Carstens. Der Syndikus: Schroeder.

### Aus dem Vereinsleben

Elisabethenverein. Morgen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, beginnen wieder die Konferenzen des Vereins. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

### Bekanntmachung.

Die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften haben im Falle der Bedürftigkeit Anspruch auf Kriegsunterstützung.

#### Unterstützungsberechtigt

- a) die Ehefrau des Eingetretenen u. dessen eheliche, sowie den ehelichen gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren.
- b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden, oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach dem Diensteintritt hervorgetreten ist.

Unter den zu b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

#### Unterstützungsanträge

sind sofort anzubringen im Rathaus, Zimmer No. 3, vormittags von 8-1 und nachmittags von 3-6 Uhr.

Wiesbaden, den 9. August 1914.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

#### Organisation der hiesigen freiwilligen Hilfe im Krieg.

**Centralstelle:** Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe und dem gemeinschaftlichen Vorsitz der Herren Oberbürgermeister Wäßling und Polizeipräsident von Schend. Geschäftsführender Vorsitzender Generalleutnant Krebs.

**Aufgabe:** Einheitliche Arbeitsteilung auf die Unterabteilungen.

**Sammelstelle für sämtliche Geldspenden.** Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz ist kein Rotes Kreuz-Verein, sondern eine Vereinigung sämtlicher Wohlhabender, die ihre Dienste für die freiwillige Hilfe im Kriegsfalle zur Verfügung gestellt haben.

Vorerst bestehen 5 Unterabteilungen:

- I. Einrichtung von Zigaretten (Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe).
- II. Errichtung der Verbands- und Erfrischungstation im Bahnhof (Frau Regierungspräsident von Meister).
- III. Empfangnahme und Weiterverteilung von Liebesgaben für die Krieger (Frau Polizeipräsident von Schend).
- IV. Liebesgaben und Fürsorge für die Familienangehörigen der Krieger (Frau Regierungspräsident von Meister).
- V. Krankenpflege und Samariterdienst (Generaloberarzt Dr. Währen, Frau Wilhelm, Sanitätstrot Dr. Lande).

Die Abteilungen zu III und IV werden in diesen Tagen im Königl. Schloß untergebracht werden. Nähere Bekanntmachung erfolgt sofort nach Einrichtung der Stellen. Bis dahin werden alle Liebesgaben auf dem Rathause in Empfang genommen.

Für alle Unterabteilungen gibt es nur eine Geldsammlung im Festsaal des Rathauses.

Der geschäftsführende Vorsitzende  
**Krebs.**

## Aufruf!

### Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder & B.

Viele Hunderte bei den ärztlichen Untersuchungen als dringend **kur- und erholungsbefürftig** befundene Volksschulkinder harren der Berücksichtigung durch unseren Verein. In den Solbädern und in den Landkolonien sind die Plätze belegt, aber es fehlt an Mitteln, um die Kosten zu decken. — Der auf die Sommerpflege als einmalige Einnahme entfallende Anteil aus dem Kinderhilfsfest wird vielleicht für eine Kurzeit von 20 Kindern ausreichen und **hunderte sind bedürftig.** — Alle die für sich und ihre Kinder in den Ferien Erholung und Kräftigung suchen, mögen auch der armen kränklichen Kinder, für die eine vierwöchentliche Kurzeit viel leicht eine Lebensfrage ist, gedenken.

Die Sammelstelle: Nassauische Landesbank und der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss sind zur Entgegennahme von Beiträgen gerne bereit.

#### Vorstand und engerer Ausschuss:

Vorstand: **Arkel**, 1. Vorsitzender. **Frederik Agathe Wertens**, stellvertretende Vorsitzende. **Frau Dr. Reben**, 1. Schriftführerin. **Kentner H. Peterlen**, 1. Schatzmeister. **Kentner E. Wortmann**, 2. Schatzmeister. **Frau General aus'm Werth**. **Präsident E. Proll**. **Beigeordneter Borgmann**. **Albert Glaeser**. **Dr. Geißler**. **Erster Staatsanwalt Hagen**. **Sanitätstrot Dr. Jüngst**. **Kentner Adesh**. **Dr. B. Koch**. **Dr. E. Eugenbühl**. **Stadthauptamt Dr. Müller**. **Vanderechts-Direktor Reizert**. **Generalleutnant Schuch**, **Erzhl.** **Kentner H. Weddig**.

#### Weiterer Ausschuss:

**Die Damen:** **Frl. S. Berle**. **Frau E. Berle**. **Frau Blust**. **Frau Professor Borgmann**. **Frau Dr. Dreyer**. **Frau Geh. Rat Fresenius**. **Frl. Gallus**. **Frl. Grohmann**. **Frau P. Hardt** (Gharlottenburg). **Frl. E. Hirsch**. **Frau Geh. Rat Kalle**. **Frl. E. Kirchner** (Wiesbaden). **Frau Ludwig von Knosp**. **Frau Gräfin Nauelska-Greiffenklau**. **Frl. Neede**. **Frau Maser-Windscheid**. **Frau Reg.-Präsident von Meißner**. **Frau v. Poremsky**. **Frau Frau von Nicou**. **Frl. Seelgen**. **Frau Sen. Rat Seyberth**. **Frau Strauß-Vogeler**. **Frau Dr. Sutorius**.

**Die Herren:** **W. Arnh**, **Stadtrat**. **Geh. Kommerzienrat Bartling**. **Dr. O. Bichel**. **Dr. J. Bichel**. **A. Bogler** (Lombon). **Karl Dyckerhoff** (Wiesbaden). **Justizrat von Ed.** **W. Erkel**. **Stadtpfarrer Gruber**. **Dr. Guradje**. **Vandrat von Heimburg**. **Dr. Hirsch**. **Geh. Rat Kalle**. **E. Mödel**. **Schulrat Müller**. **Bürgerat Neufeld**. **Dr. Prüllan**. **Bauerrat Reusch**. **Dr. Scheelberg**. **Polizei-Präsident von Schend**. **Rektor Schloffer**. **Dr. Schöneissen**. **J. Strauß-Vogeler**. **Dr. Strecker**. **San. Rat Dr. Stricker**. **Herrere Deelenmeyer**. **Dr. Wäther**. **Prof. Dr. Weintraud**. **Dr. Weyrauch**.

**Kaffee-Restaurant**

# TERRASSE

in Hauptstadt, Aufgang von der Stadthalle, Drücker, Blick auf Wiesbaden und in des Tausendfüßler. Bekannt guter Kaffee, welche Auswahl in Getränk und Fleischwaren.

**Dortmunder U. = Pilsener.** — **Wählend und tolle Bier?** **Frei Krieger, Cofeezerant und Posttraiteur.**

**Café-Restaurant „Rheinhöhe“**

Richtung Friedrich. — Haltestelle der Elektr. Schillerstraße. Sehr empfehlendes Familien-Café mit eigener Konditorei, feinestgesehene, großer schattiger Garten, Ausblick über die herrlichen Germania-Diere u. Münchner Spas tenhöhen. Mäßige Preise.

Telephon 3105. **Besizer: C. Kraft.**

**Roeder Kochherde**

Junkert & Ruh

**Gasherde**

zu Fabrikpreisen.

**M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.**

**Carl Semiller**

**Groß-Dampf-Wäscherei**

**Hahn** **Wiesbaden**

(Lanauß) **Schwalbacherstr. 10**

**Spezialität: Raf- und Gewichtswäsche.**

**Nahwäsche per Pfund 10 Pfennig** (trocken gewogen).

**Glatte Wäsche**, schrankfertig, per Pfund **14 Pfennig**

**Ueberrahme von**

**Hotel-, Pensions- u. Privatwäsche.**

**Neuwäscherei für Damen- u. Herrenwäsche**

**Garantiert ohne Chlor. — Große Rasenbleiche.**

**Sachgemäße und schonendste Behandlung.**

**Henkel's Bleich-Soda**

**für den Hausputz.**

**Haller's Gaspartocher**

mit 4 Röhler von Mark 14. — und 2 Röhler von Mark 9. — an Petroleum- und Spiritusföcher in jeder Preisstufe.

**M. Rossi, Wiesbaden**

Wagengassestr. 3. **Telephon 2000**

**Neuenthalet - Strafe 9.** **Einberufen.** **2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.** **Käfers Vorberhaus, 1. Stod.**

**Pflaumen zu verkaufen.**

**Pianos** **stimmt und repariert** **Klavier-Müller, Mainz**



Deutsch ist Trumpf!

Wie so manch andere deutsche Industrie hat auch die deutsche Tuchindustrie seit Jahren gegen die ausländische Konkurrenz zu kämpfen versucht...

Heldentod

Hern jagen die Mänen noch den Feind Trompetentönen sammelt die Pflücker In eines Reiters blaßes Antlitz scheint Das Abendrot...

Aus aller Welt

Gießen, 10. Aug. Mit einem schlechten Ausklang hat unsere Gewerbeausstellung geendet. Der Restaurationspächter Kemper hat seinen Konkurs angemeldet...

Aus der Provinz

9. Nieberwalluf, 12. Aug. Der 19 Jahre alte Josef Becker, Mitglied des Turnvereins, ein guter Schwimmer, hat am Samstag die Rettungsmaschine am Bande überreicht...

Fürstin Saliakoff

Preisgedrönter Roman von Chambol. Deutsch von Ludw. Wechsler.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Wie sieht es denn im zweiten Stod aus?“ fragte er. „Der zweite Stod wird erst von morgen an frei sein.“

mentlich in der jetzigen ersten Zeit gebührend hervorgehoben zu werden.

h. Friedrichsdorf, 11. Aug. Auf Posten hat sich der zum Nachüberwachungsdiens herangezogene 30jährige Spenglermeister Sorg mit seinem Dienstgewehr durch zwei Schüsse getötet.

t. Aus dem Untertaunuskreis, 11. Aug. Der Kgl. Landrat erläßt folgende Anweisung an die Bürgermeister seines Kreises: Aus verschiedenen Gemeinden ist bei mir Klage geführt worden...

Elz, 10. Aug. In der Scheune der Ww. Roth entstand heute nachmittag ein Schandfeuer. Rasch war Feuerwehr zur Stelle...

r. Patersberg, 10. Aug. Hier fiel die Frau des Gemeindevorstehers Silbebrand im Felde beim Aufladen von Klee vom Wagen und erlitt einen Schädelbruch...

Reilburg, 10. Aug. Beim Baden in der Lahn ertrank dahier der 17jährige Sohn des Bäckermeisters Dorth.

Aus Wiesbaden

Liebesgaben

Die Dienstadt-Regel-Gesellschaft der Männerturnhalle hat ihre Ersparnisse, die sie zu einem gemütlichen Ausflug gesammelt hatte...

Die Sammelstelle

für die Rote Kreuz-Bücherei gibt bekannt, daß ihr die Zuwendung von Zeitschriften und Büchern belebenden und unterhaltenden Inhaltes erwünscht ist.

Der Dank der Amerikaner

Dem Wiesbadener Oberbürgermeister ist folgendes Schreiben zugegangen: „Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Es gereicht mir zur Freude, Ew. Hochwohlgeboren davon in Kenntnis zu setzen...“

Eisenbahnverkehr

Die Strecken Diez-Langenschwalbach und Limburg-Niederrhausen-Wiesbaden sind für Lebensmittel und Viehtransport wieder freigegeben.

Schulbeginn

Der Unterricht an den hiesigen Volks- und Mittelschulen nimmt bestimmt am 18. August wieder seinen Anfang.

Bekanntmachungen

Der Konsularagent der Vereinigten Staaten von Amerika, John Breuer, hier, Rheinstraße 38, ist vom amerikanischen Botschafter beauftragt, Säug von Leben und Interessen der Franzosen und Engländer zu übernehmen.

Der Polizeipräsident v. Schend.

Auf Befehl des Chefs des Betriebsamtes haben Erntearbeiter freie Bahnfahrt. Mainz, den 10. August 1914.

lange fort sein, aber auch ihn hatte Hubert nicht aus dem Hause gehen gesehen. Von einem blödsinnigen Gedanken erfaßt, neigte er sich zu einem Fenster hinaus...

Standesamt Wiesbaden. Gestorben. Am 8. Aug.: Witwe Katharine Kunkel, geb. Borgkier, 79 J. — Am 9. Aug.: Amtsgerichtsekretär Sebastian Widmaier, 57 J. — Am 10. Aug.: Kaufmann August Bürger, 67 J. — Am 10. Aug.: Buchhalter Karl Schmidt, 43 J. — Am 10. Aug.: Ehefrau Karoline Pirages, geb. Ehrengard, 56 J. — Am 10. Aug.: Schneidermeister Heinrich Dörr, 81 J.

Briefkasten. Mutter in Wiesbaden. Selbstverständlich sind auch schon Offiziere gefallen, die in den nächsten Verlustlisten genannt werden. In jedem Krieg ist die Zahl der gefallenen und vermissten Offiziere verhältnismäßig bedeutend größer als die der Soldaten.

Table with 6 columns: Rhein, Main, Wasserstand. Rows include Waldshut, Wehl, Rhenan, Mannheim, Worms, Mainz, Bingen, Gaus.

Advertisement for Maria Russell, 45 years old, widow of Ferdinand Russell. Includes contact information for Wiesbaden, Koblenz, am 11. August 1914.

Advertisement for the Red Cross (Rotes Kreuz) committee. Focuses on care for family members of soldiers, including collection of donations and assistance.

des Gartens erblickte er das helle Kleid Yvonne, die auf ihn wartete, aber ohne jede Unruhe, da sie sich selbst einen Grund für sein langes Ausbleiben zurechtgelegt hatte.